

## Einst Kohlehalde – jetzt Wildbiotop

*In zahlreichen Gegenden der Lausitz vollzogen und vollziehen sich noch immer durch Tagebaue und Großkraftwerke gewaltige Veränderungen. Ganze Landschaften verschwinden, neue entstehen. Aber die neu entstandenen Biotope werden von zahlreichen Tieren wiederbesiedelt. Unser Autor H. D. Hubatsch hat sie aufgespürt.*

**H**inter dem Kern des Waldgebietes ragen Schloten himmelwärts. Das Großkraftwerk Boxberg hat viel verändert: Riesige Lücken sind in den Waldmassiven unweit der Stadt Weißwasser im Norden Sachsens entstanden. Doch nicht nur hier hat sich die Landschaft gewandelt: sind Wiesen und Wälder Tagebauen gewichen. In zahlreichen Gegenden der Lausitz vollzogen und vollziehen sich solche Veränderungen noch immer. Die Wiederbesiedlung der neuen Landschaften mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt verläuft standortbedingt sehr unterschiedlich. Auf den Kippen und Halden ist sie im wesentlichen abhängig

vom Rekultivierungsfortschritt. Bei den Tagebaurestgewässern, von denen viele bisher sich selbst überlassen blieben, bildet der Reifeprozess des Wasserkörpers die entscheidende Voraussetzung.

### Landschaft im Wandel

Mit dem Beginn der Wiedernutzbarmachung der Rohböden durch den Anbau landwirtschaftlicher Kulturen und die Aufforstung bekommen Insekten und Kleinsäuger, insbesondere Feldmäuse, eine Lebensgrundlage. Neben den vom Menschen eingebrachten Pflanzen erfolgt zugleich eine spontane Pionierbesiedlung vor allem mit Gräsern, die sich auf den

# haft - neues Leben



Der neue Lebensraum ist oftmals vollkommen anders gestaltet, angefangen vom Relief bis hin zum florestischen Aufbau. Diese schnelle Wiederbesiedlung ist ein deutlicher Beweis für die außerordentliche Anpassungsfähigkeit unserer größten Hirschart.

Das Rotwild stellt keine spezifischen Ansprüche an den Biotop wie eine Reihe anderer Tierarten, die an ganz bestimmte Umweltbedingungen gebunden sind.

## Technogene Hügel und Berge

Bemerkenswerter Weise sind es in den

Einstand und Brunfplatz für das Rotwild. Keine zehn Jahre zuvor war sie noch zum kahlen, langgestreckten Berg, den stürmische Winde in Staubfahnen hüllten.

Die schütterere Bewaldung mit den unterschiedlichsten Baumarten, die großen und vergrasten Lichtungen, die weite Sicht an manchen Hangpartien und die an den Böschungen aufwärts streichende Luft, die schnelle Kunde von anrückender Gefahr bringt, machten dieses Areal zum Lieblingsplatz für die Hirsche.

Die Kippenlandschaften frequentieren und besiedeln natürlich auch alle anderen heimischen Schalenwildarten.

So finden die wehrhaften Sauen und die

## Die Mufflons finden in den neu entstandenen Revieren schnell eine neue Heimat.

Rotor, Aurog, H. Schütz

noch humusfreien und bodenbiologisch weitgehend inaktiven Standorten behaupten können.

Laufkäfer, Schmetterlinge, Wildbienen, Schlupfwespen u. a. m. finden in der sich verdichtenden Vegetationsdecke immer bessere Lebensbedingungen.

Die ersten bodenbrütenden Kleinvögel stellen sich ein und auch Reineke Füchs. Die mäuserreichen Grünfutterschläge üben eine magische Anziehungskraft auf ihn aus. Aber auch Greifvögel patrouillieren über der neuen Landschaft.

Wenn die Kippen, einst bar jeglichen Bewuchses, dann mannshohe Forstkulturen aus Robinie, Roteiche, Rot- und Weißerle, Pappeln und Kiefern tragen, vervielfacht sich ihre Bewohnerzahl.

Häufig ist zu beobachten, dass das Rotwild diese Gebiete, in denen es auch vor der Destruktion lebte, bemerkenswert schnell wieder bezieht.

Berghaufogelandschaften oft die wiederbegrüntem Halden, gewaltige technogene Abraumberge über der Flur, die das Rotwild als bevorzugte Lebensräume annimmt.

Unter Umständen entspricht die exponierte Lage dieser technogenen Berge seinem historischen Lebensareal mehr als andere Landschaften. Die Spezifik des einstigen Lebensraumes, die Steppe, hat bis heute wesentlichen Einfluss auf das Verhaltensmuster des Rotwildes.

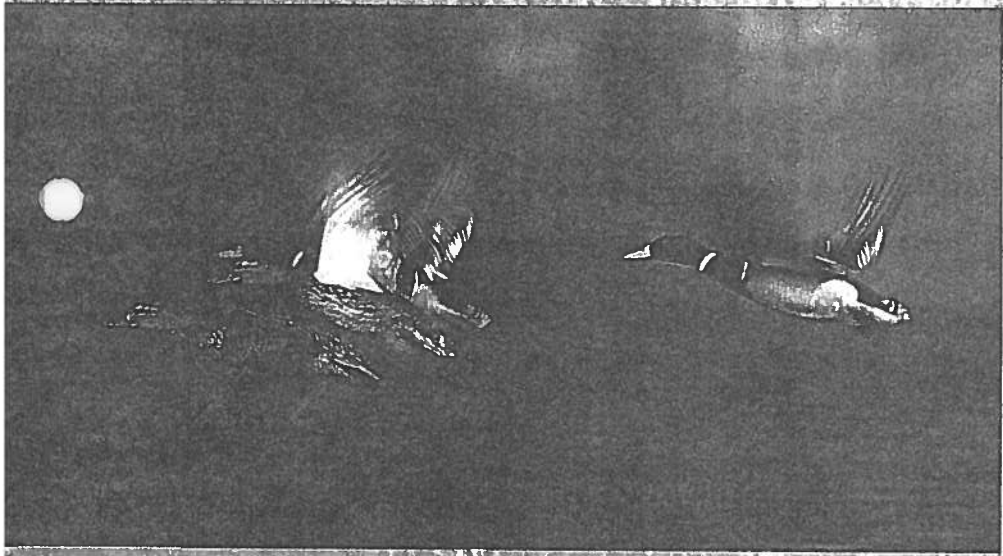
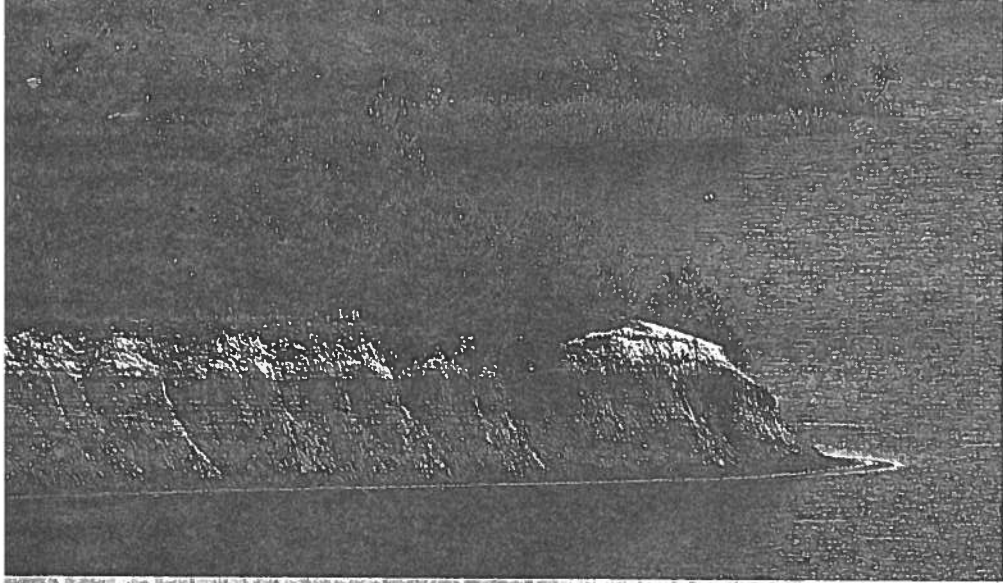
Die Halden, als vollkommen neue Lebensräume in den traditionellen Rotwildgebieten, haben unbestritten in der Begründungsphase und mancherorts auch später zumindest den Hauch einer Verwandtschaft mit den historischen Arealen dieser Wildart. Bereits in den achtziger Jahren entwickelte sich die riesige Halde bei Schleife, einem Dorf nordwestlich der Stadt Weißwasser, zu einem bevorzugten

Mufflons recht bald in den technogen entstandenen Revieren eine neue Heimat. Und natürlich das Rehwild.

Das Anpassungsvermögen dieser Wildart, ihre Akzeptanz und Flexibilität gegenüber Veränderungen im Biotop, auch gegenüber Unruhe und Lärm, sind einer schnellen Besiedlung rekultivierter Klippen besonders förderlich.

Hohe Wilddichten fördern die Emigration. Beim Muffelwild machen sich dann zuerst die älteren Widder auf den Weg ins neue Land. Oder gleich ganze Teile der Population und das in Windeseile.

So geschah es im Süden der Stadt Weißwasser zu Beginn der neunziger Jahre. Obwohl die riesige Halde des Tagebanes Reichwalde unweit des Großkraftwerks Boxberg inmitten der heidekrautbedeckten Sanddünen erst im Anfangsstadium der Begründung war, eroberten sich die Mufflons das Terrain sofort.



**Die Flutung der Tagebauseen dauert mitunter viele Jahre.**

**Die Stockenten gehören mit zu ihren ersten „Eroberern“.**

Fotos: Autor, M. Rogl

bei die Individuenzahl und die Artenvielfalt.

Durch Schaffung von Nisthilfen beschleunigt sich dieser Prozess. Im Laufe der Jahre wandern alle Vogelarten ein, die wir auch in den Forsten, die vom Bergbau verschont blieben, finden.

Ältere Kippewälder haben ihren eigenen Reiz, ihre eigene Romantik, vor allem dann, wenn sie sich weitestgehend naturhaft entwickeln konnten. Oft beherbergen sie eine Reihe bemerkenswerter Vertreter der Flora und Avifauna, die in den intensiv bewirtschafteten Forsten vielerorts verschwunden sind.

Besonders beeindruckt die Vogelwelt einiger Altbergbauggebiete unweit der Stadt Lauchhammer. Für über siebzig Vogelarten gibt es dort sichere Brutnachweise. Eine erstaunlich große Zahl.

Darunter sind solche interessante Vertreter wie der Kranich und der Ziegenmelker, die Sumpfmiese und eine Reihe von Spechtarten.

Interessant sind auch die vielstufigen und vegetationsreichen Kippewälder bei Plessa, westlich von Lauchhammer oder um Knappenrode und Lohsa bei Hoyerswerda.

## Anilinblaue Seen

Nach dem Auslaufen der Tagebaue bleiben riesige Restlöcher zurück, die zukünftigen Tageauseen. Ihre Flutung dauert mitunter viele Jahre.

Für die Vogelwelt bedeutet die sich entwickelnde Vegetation Zunahme an Nahrung und Nistplätzen.

Die Graugäns ist zum Bewohner der Gewässer geworden.

Auch Stock- und Knäckenten erobern sich die neuen Landschaftselemente.

Graureiher errichten ihre Horste und an einigen Steilhängen der Restlöcher graben die Uferschwalben meterlange Brutröhren.

Der zierliche, leuchtengroße Flussuferläufer fühlt sich mancherorts heimisch, und im gaukelnden Flug streichen Kiebitze über die Seggenwiesen.

Im Herbst, wenn die Vögel gen Süden ziehen, scheint der Zukunftstraum von wasserwildreichen Tageauseen schon erfüllt. Zu Hunderten, ja zu Tausenden lagern dann hier die verschiedensten Enten- und Gänsearten.

In den großen Ginsterbuschhorsten und weiten Grasflächen der Hänge des Berges und in dem armen Kiefernaufwuchs an seinem Fuß fanden sie ruhige Einstände und ausreichend Asung.

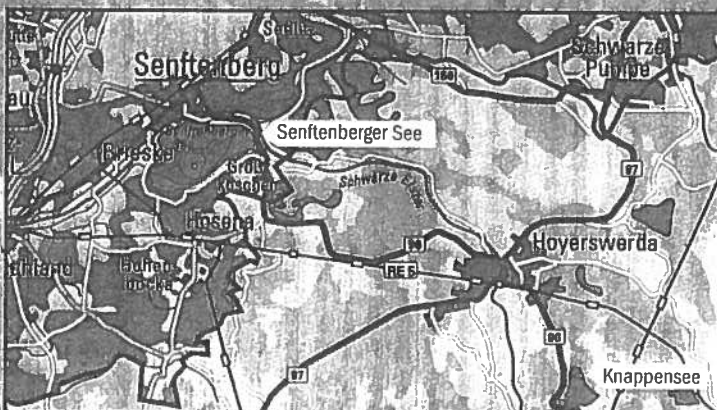
Beim Schwarzwild, das in der Lausitz flächendeckend vorkommt, sind es die Überläuferrotten, die als erste umher vagabundieren und sich diese noch freien Räume erschließen. In vielen Schwarzwildeinständen können sie sich nicht behaupten und werden von den älteren, sesshaften „Revierinhabern“ abgeschlagen.

Haben die Landschaftsplaner bei der Gestaltung der Kuppen Feuchtgebiete, kleine

Tümpel oder Moorregenerationsflächen einrichten lassen, erzielen sie, sicher unbeabsichtigt, einen Nebeneffekt. Gedacht sind die Feuchtespeicher zur Wasserrückhaltung und Grundwasserregeneration sowie als Reproduktionsstätten für Lurche und Insekten.

Vom Schwarzwild, aber auch vom Rotwild, werden solche ökologisch wichtigen Landschaftselemente bevorzugt aufgesucht, bieten sie doch die Möglichkeit, in den schlammigen Gründen zu sühnen.

Die Vogelwelt der Kippewälder entwickelt sich in Abhängigkeit von deren Bestockungsalter. Stetig vergrößert sich da-



**Regenerierte und schön gelegene Seen sind der Senftenberger See und der Knappensee.**